.H.P.

.1671.

Todes- und Lebens-Gedächtnüß
der Gerechten und Heiligen des
HERREN.

Auß dem CXVI. Psalm. v. 15.

Bey Volckreichster und Ansehnlichster
Begräbnüß
Des weiland Hoch-Wol-Edel-Gebohrnen/ Gestrengen und Hochbenambten

Herrn Balthasar Friedrich von Stosch und Großen-Tschirna/

auff Salschütz/ Graben/ Klein-Wirschewitz und Trebitsch/ rc.
Des löblichen Zauden-Rechts unnd Außschusses
Guhrawischen Krayßes hochverordneten
Beysitzers.

In offentlicher Leich-Predigt den
13. Decembr. Ann. 1660
auffgerichtet/
und auff instandiges Begehren zum Druck
übergeben von

Johann-Gottfried Holfeld/ der
Kirchen Christi in Sandewalde
PfarrErn und SeelSorgern.

Gedruckt zur Steinaw/ bey Wigand Funcken.

Denen Hoch-Edelgebohrnen / an Ehr-Tugend- und Gottesfurcht-Hochbelobten und berühmbten Frawen/

Frawen Katharinæ Stoschin / Gebohrnen von Kottwitzin/

Frawen auff Kleinwirschewitz 2c. alß Hoch- und Hertzlich betrübten Fraw Wittwen.

Frawen Euphrosinæ Stoschin/Gebohrnen von Mutschelnitzin/

Frawen auff Salschitz/Trebitsch 2c. alß des Seelig-Verstorbenen höchst-schmertzlichbetrübten Fraw Mutter.

Wie auch

Des Seeligen Herrn Stosches

Von gutter Art und Hoffnung zweyen lieben Adelichen Söhnlein

H. Caspar
H. Adam Alexander
Gebrüdern von Stosch.

Vnd denn

Denen von schönen Jungfräwlichen Tugenden blühenden dreyen Jungfräwlein

J. Hedwigis Elisabeth/
J. Vrsula Katharina
J. Euphrosina
Schwestern von Stosch/

alß seinen in Ehren gebühr geliebten Frawen Gevatterinnen / grossen Befödertiñen/ wie auch/ Hochgeehrten Herren/ Holdseligen Jungfrawen und liebwerthen Tauffpatlin

Diß

DIß ist der Ehren-Ruhm/ diß sind die wenig Worte/
Die mein betrübter Geist am schwartzen Trawer-Orthe
mit Thränen von sich stieß/ dis ist die Schuld un̄ Pflicht/
Welch' ich zu Ehren dehm in Demutt auffgericht/
Der mich mit hoher Gunst und aller Trew geehret/
Den nie der Hoffart Glutt/ nicht Gutt/ nicht Blutt bethöret/
Der sich durch Tugend hat/ so viel Jhm möglich war/
Bemühet fort und fort zu fliehn die Todten-baar/
Die mit dem Cörper auch den Ruhm pflegt zu begraben.
Jst diß sein Ehren-Mahl schon nicht mit Gold erhaben/
Jst gleich kein Amethist/ glänzt kein Carfunckel hier/
Kein Sarder noch Schmaragd/ kein Jaspis noch Saphier/
Womit man ziert und ehrt die hohen Mausolæen/
Die Thürme die man siht vor Memphis Pforten stehen/
Und wenn des Künstlers Hand der Fürsten Tod betraurt/
Jst diß kein stoltzer Schloß biß Wolcken angemaurt:
Dergleichen Hadrian jhm vormals auff ließ bawen/
Jst kein erhabner Berg dem Athos gleich zu schawen/
Der dir/ Hephæstion/ ein hohes Grab-mahl giebt;
So schimmert hier vielmehr/ was der von Hertzen liebt/
Der GOttes Himmels-Trost in seiner Seelen träget/
Dehm Christus und sein Wort ist in die Brust gepräget/
Der mehr das Biebel-Buch alß alles Silber acht
Was uns auß Pegu wird und Lima zugebracht:
Die Mauer stützt sich nicht auff schwache Woll' und Kohlen/
Die zu der Göttin Hauß pflegt' Ephesus zu holen/
Nein/ JEsus selbst ist hier des gantzen Werckes Grund/
Auff Jhm ruht Kalck und Stein/ und trotzt der Zeiten Bund
Den Fall der Ewigkeit: Jch sage Kalck und Steine/
Nicht die des Meisters Arm/ wie bräuchlich ingemeine/

Mit kaltem Wasser leſcht: Das Heil'ge Wort die Schrifft/
Die ſelbſt des Höchſten Geiſt vor langer Zeit geſtifft/
Verbinden Wort und Wort/ wie billich nach der Reyhe/
Die Warheit iſt das Dach an dieſem Grab-Gebäwe
Die mit beliebter Luſt auß Chriſtus Munde rührt/
Und mehr/ alß alles Gold der Juden Tempel ziert/
Kein Eben wird diß Dach/ kein ſchwerer Thränen-Regen/
Kein blaſſer Seufftzer-Sturm/ auß ſeinem Orth bewegen/
Kein Blitz/ kein Hagel-Schlag/ kein unverhofftes Weh/
Bricht dieſen Kalck entzwey: Hier hämt ſich Meer und See:
Hier ſtillt ſich Angſt und Noth/ hier gläntzt des Höchſten Gnade/
Viel heller alß Criſtall/ und hönt der Zeiten Schade/
Wie ſonſt ein Fenſter pflegt in Wind und Sturm zu thun/
Das auff dem Eyſen kan alß unbeweglich ruhn.
So nehmt nu an/ was ich vor ſo viel Gnaden-Thaten/
Damit Sie allerſeits gantz willig mir gerathen/
In Demuth auffgericht. Ein jeder liebt den Bawm/
Der vor der Sonnen Glutt ihm Schatten ſchenckt und raum:
Wie ſolt Ich gleichfals Sie nicht auch in Ehren haben?
Der dreymal groſſe GOtt/ der ſeine Gütt und Gaben
So reichlich theilet auß/ der mit des Geiſtes Licht/
In aller Chriſten Sinn bey Tag und Nacht anbricht/
Daß Sie/ was Er begehrt/ mit höchſter Luſt aufffaſſen/
Der wolle dieſen Troſt in Ihnen wurtzeln laſſen/
Daß ja kein Wiederſinn nehm Ihre Sinnen ein/
So wird der gantze Stam/ nach Wuntſch geſegnet ſeyn.

Welches von Hertzen wüntſchet E. E. Hoch Adel. Tugenden und lieben Adelichen Kindern jederzeit dienſts und Gebeths Verpflichteter

Joh. Gottfr: Holfeld. P. S.

JESUS.

Das walt der HErr unser GOtt/ der alles thut/ der da betrübet/ aber sich auch wiederumb erbarmet nach seiner grossen Gütte/ und führet seine liebe Heiligen recht wunderlich in die Welt/ durch die Welt/ uñ auß der Welt/ welcher nach seinem allein weisen uñ allezeit gutten Rath und Willen/ den weiland Hoch-Wol-Edelgebohrnen/ Gestrengen und Hochbenambten Herrn Balthasar Friedrich von Stosch und grossen Tschirna/ auff Salschütz/ Graben/ Klein-Wirschewitz unnd Trebitsch etc. verwichenen 2. Maj. lauffenden Jahres/ nicht nur auff sein Siech- uñ Sterbe-Bettlin nieder geworffen/ sondern auch den darauff folgenden 6. Maj. war der Tag der Glorwürdigsten Himmelfarth JEsu Christi/ zwischen eylff und zwölff der halben Uhr vor Mittage/ in beständigem Glauben und wahrer Erkäntnüß seines Sohnes JEsu CHristi/ seines Heylandes/ unter vielen Thränen und Seufftzern/ durch den zeitlichen Tod vollends gäntzlich von dieser Welt abgefodert; Nicht daß Er seyn solte gar verlohren und verdorben/ weil Er gestorben/ sondern der Seelen nach erst vollkömlich zu leben anfienge/ und alß ein gläu-

Es. 44. v. 24.
Thren. 3. 32.
Ps. 4. v. 4.
Sap. 5. v. 17.

biger Christträger im Himmel prange in der schönen Krone der Gerechten. Dieser unser HErr und GOtt richte auff das niedergeschlagene / und durch diesen Rieß tieff verwundete Wittwen-Hertz; Er trockene die nassen Thränen-flissenden Augen der hertz-uñ schmertz-betrübten Frawen Mutter; Er vertrete selbsten Vaterstelle bey den armen gelassenen unerzogenen Vater Wayßlein; Er tröste den Hoch-Adelichen Herrn Schwieger-Vater und Fraw Schwieger-Mutter; Er mache alles Leid und Trauren bey dero gantzen Hoch Ansehnlichen leid-
Es. 38. v. 18. tragenden Freundschafft leicht unnd erträglich;
Ps. 62. v. 3. Er nehme sich Jhrer hertzlich an / damit Sie in Jhrem Trübsal nicht verterben: Er sey Jhre Hülffe / daß Sie kein Fall stürtze wie groß er ist / und lehre auch uns ingesambt / daß wir sterben müssen / auff daß wir recht geistlich klug werden; Hochgelobet / Hochgebenedeyet und hertzlich geliebet mit GOtt seinem Sohne / und GOtt dem Heiligen Geiste / jetzo und ewiglich / AMEN.

Andächtige in JEsu CHristo /

dem Geliebten / Geliebte / zum theil Hertz- und schmertzlich Betrübte.

Προοίμιον aus dem Propheten Es. 21. v. 11. 12.

BEym Propheten Esaia Cap; 21. stehet unter andern ein sehr kläglich Gespräche / so die Stadt Duma in der Idu-

meer Lande mit dem Prophethen hält ; Man ruffet zu mir / spricht der Prophet auß Seir, Hüter / ist die Nacht schier hin ? Hüter / ist die Nacht schier hin ? Der Hüter aber sprach ; weñ der Morgen schon kömpt / so wird es doch Nacht seyn / Wenn Ihr schon fraget / so werdet Ihr doch widerkommen / und wider fragen.

Die Nacht heisset und bedeutet an diesem Orth / finstere und betrübte Zeit von Unglück / wie es Herrn D. Lutheri Rand-Glossa erkläret. Uber dieser Unglücks- und Jammer-Nacht ist die Stadt Duma betrübt / und fragt den Propheten zu zweymahlen / Hüter ist die Nacht schier hin? Hüter ist die Nacht schier hin? Unnd wolte gerne wissen / ob das Unglücke nicht balde ein Ende haben werde? Aber der Hütter der Prophet giebt gar schlechten Trost / und spricht: Wenn der Morgen schon kommet / so wird es doch Nacht seyn / Wenn Ihr schon fraget / so werdet Ihr doch widerkommen unnd wider fragen.

Und zeiget damit an / ob schone die Leute zu Duma ein wenig Lufft haben / und also zu reden / etliche Zeit frey seyn würden vorm Unglück / würde es doch in die länge nicht währen / sondern immer wieder anhalten / daß des Schreyens und Ruffens / des Klagens und Heulens kein Ende seyn werde.

Worüber Duma unnd ihre Inwohner geklaget / Ihr M. G. Darüber bedüncket mich / daß

Ich in diesem Gottes-Hause noch jetzo klagen höre/ die Anwesende Hoch Adeliche Fraw Wittib mit Ihren lieben Adelichen Kindern/ die Hoch-Edelgebohrne/ an Ehr und Tugend Hochbelobte Fraw Catharina Stoschin / Gebohrne von Kottwitzin.

O wie kläglich und Jämmerlich rieff Sie doch in Ihrem damahligen Sechs-Wochbettlin/ bey wehrender Kranckheit und Niederlage Ihres Hertzgeliebten Ehe-Schatzes/ Hüter / ist die Nacht schier hin? Hüter / ist die Nacht schier hin?

Ach ist denn die Nacht der Traurigkeit und des Hertzeleides noch nicht hin? Sol denn nach so finsterer Elendes-Nacht nicht dermaleines wieder ein frölicher Morgen anbrechen / daß Ich meinen liebsten Ehe-Schatz wieder küssen und umbhalsen möge? Aber die Antwort ist Ihr leider nur immer worden; wenn der Morgen schon kommet / so wird es doch Nacht seyn: Wenn Ihr schon fraget / so werdet Ihr doch widerkommen und widerfragen. Ach ja / die hitzige Kranckheit der gifftigen Blattern hat nur leyder nicht ablassen und weichen wollen / Sie hat nur immer von Tag zu Tag hefftiger angehalten.

Diß Klagen ist grösser worden / da am verwichenen 6. Tage des May Monats GOtt der HErr den grossen Rieß an Ihr gethan / und Ihren liebsten Schatz Ihr von der Seiten und die Krone von Ihrem Haupt durch den Todt hinweggenommen. Ach Hü-

ter ist die Nacht schier hin? Ach Hüter ist die Nacht schier hin? Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen. Jerem. 9. Bibl. Jag. *Jerem. 9. v. 21.*

Ihre liebe Adeliche Kinder und gelassene Vater-Wayßlin/ wenn Sie es recht verstünden/ würden nicht unterlassen anitzo zuklagen/ Wir sind Waysen und haben keinen Vater! außn Klagliedern Jerem 5. *Klagl. Jer. 5. v. 3.*

Die hertz- und schmertzbetrübte Fraw Mutter/ Die HochEdelgebohrne/ von Tugend und Gottesfurcht Hochberühmbte Fraw Euphrosina von Stoschin/ Gebohrne von Mutschelnitzin/ beklaget hertzlich und beweinet bitterlich/ Ihren liebsten einigen Herren Sohn/ der Ihr Lehnstab/ Ihr Schutzstab seyn solte in Ihrem Alter/ von deme Sie Trost hoffete in Ihrem Kummer/ unnd Frewd in Ihrem Wittwen-Leid/ und hielt Ihn also alß Thesaurum, qvasi θησόμενον εἰς αὔριον, einen Schatz/ den Sie biß Morgen/ das ist/ biß ins künfftige gedachte verwahret und beygeleget zu seyn. Dahero Sie nicht unbillich in diese Worte geräth/ sagende: Ach mein Sohn/ mein Sohn/ ach wie beugest du mich! Ach wie betrübest du mich! Ach wie kräncket mich dein Abschied. *Judic. 11, 35.* Sie klaget Ihn/ wie man klaget ein einiges Kind. Zach. 12. *Zach. 12. v. 10.* Und wer wolte Ihr solches für übel halten/ ist es doch wol denen also ergangen/ die da sonsten grosses Gemüths und unerschrockenen Hertzens gewesen sind/ wie also Plutarchus von Pericle erzehlet/ daß man *Plutarch.*

an Ih-

an jhme niemals einzige Anzeigung einiger Verän-derung seines tapfferen Gemüths oder betrübnüsses ha-be spüren und vermercken können; alß aber die Tod-ten-Reihe seinen Sohn betroffen / habe jhn die grös-se des Schmertzens so weit überwunden / daß Er an-gefangen kläglich zu heulen / und viel Zähren zuver-gissen / dergleichen man die Zeit seines Lebens an jhm nicht gesehen hatte.

in vita Pe-riclis.

Der Hoch-Edle Herr Schwieger-Vater der von Kottwitz / nebenst dero Hertzliebsten Fraw Schwieger-Mutter / beklagen und beweinen Jhren liebwerthesten Herren Eydam-Sohn und sagen; Ach unser liebgewesener / gehorsamer Herr Sohn / die wir dich als unser leiblich Kind geliebet / und der du auch uns in Kindlichem Gehorsam gefolget / ach sollen wir dich nicht mehr sehen / wenn es möglich were / daß wir dich mit Thränen könten widerbringen / siehe / unsere Augen solten bald Thränen-Qvelle werden.

Ja die gantze Hoch Adeliche Freundschafft träget Leid und gewiß hertzlich Leid über den Verlust Jhres Herren Vettern / Herrn Schwagern / Herren Ohmb / Nachbarn und liebsten Freundes; Es ist Jh-nen leid umb Jhn / wie dorte David umb Jona-than / als an dehme Sie grosse Frewde und Won-ne gehabt. 2. Sam. 1.

2. Sam. 1. v. 26.

Es beklagen und beweinen Jhn seine trewge-wesene Diener / Dienerin und Unterthanen / und sa-gen alle mit einhelligem Munde / daß Sie an Jhm

nicht einen unfreundlichen tyrannischen / sondern einen freundlichen / sanfftmüttigen / frommen und getrewen Herren / ja Ihren Schutz und Rückenhalter eingebüsset und verlohren haben.

Unnd über das alles / kan Ich es nicht lassen / Ich muß mein Hertz auch offenbahren / unnd bekennen / daß ich Ihn auch selbst für meine Person betraure unnd hertzlich beklage / sintemal Ich / sonder Ruhm zumelden / an dem Seligen Herren von Stosch gehabt und allzugeschwind verlohren / **ein vornehmes Kirchen Glied / einen vornehmen Patron / und im werck erwiesenen Gönner unnd grossen Beföderer** / der meine Wenigkeit mehr / alß Ich jemalß umb Ihn oder die Seinigen meritiret / geliebet unnd geehret / mich niemalß anders alß mit leutseligen ja recht gutthätigen Augen angesehen. Ach der ist dahin / der ist gestorben! Wolte GOtt / daß Er möchte länger am Leben geblieben seyn.

Weil wir aber jtzo nicht Klagens / sondern Tröstens halber in diesem Gottes-Hause beysammen seyn / alß wollen wir den Vater alles Trostes umb seine Gnade demüttigst anruffen / daß Er den lieblichen Trost-Morgen in aller Betrübten Hertzen wolle an- und auffgehen lassen / unnd kräfftiglich auffrichten / was Er unter uns darnieder geschlagen. Wollen darumb im Geist und Warheit andächtig seufftzen und beten: **Vater unser / etc.**

Die Worte / welche bey dero Hoch-Adelichen Funeration zu erklären beliebet worden / sind genommen auß König Davids Psalter-Büchlein / und nahmentlich

Auß dem CXVI. Psalm. v. 15.

Welche die HochAdeliche Christliche Versamlung mit gebührender Hertzens-Andacht anhören wolle / dieselbigen aber lauten also:

Thema Cōcionis ex Psalm. 116. v. 15.

Der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HERREN.

Geliebte nach dem unerforschlichen Rath und Willen GOttes Hertz- unnd Schmertzlich Betrübte.

Exordium auß dem Propheten Ezechiel *cap. 47. v. 1. 2. 3. 4. 5.*

EIN sehr wunderlich Gesichte erzehlet der Prophet Ezechiel cap. 47. und spricht / daß die Hand des HERREN über Ihn kommen / und Ihn geführet zu der Thür des Tempels zu Jerusalem / allda Er gesehen / daß ein Wasser herauß geflossen unter der Schwelle des Tempels gegen Morgenwerts / drauff ein Mann mit einer Meßschnur in der

Hand

Hand herauß gegangen / der tausend Elen abgemessen / unnd Jhn durchs Wasser geführet / biß es jhm an die Knöchel gegangen; Bald darauff habe Er abermal tausend Elen gemessen / und jhn durchs Wasser geführet / biß es jhm an die Knie gegangen; zum drittenmahl habe Er noch tausend Elen gemessen und jhn durchgehen lassen / biß es jhm an die Lenden gegangen; zu letzt habe er ferner tausend Ellen gemessen / da jhm das Wasser so tieff worden / daß er nicht mehr gründen können; Denn das Wasser war zu hoch / sagt der Prophet / daß man drüber schwimmen muste / unnd kunte es nicht gründen.

Was durch dieses Wasser / Jhr M. G. so Ezechiel allhier gesehen / adumbriret und abgebildet worden sey / davon haben je und allewege gottfürchtige Leute unter den alten Kirchen-Vätern unnd andern Lehrern Heiliger Göttlicher Schrifft jhre besondere gutte Gedancken gehabt.

Mir ist nicht unwissend / daß von Jhrer vielen dieses Wasser werde außgeleget von den Hohen und grossen Geheimnüssen Christlicher Lehr und Religion / die so tieff / daß wir sie mit unser Vernunfft in dieser Sterbligkeit nimmermehr außgründen können / wie sonderlich ist das Geheimnüß de DEo Trinuno, de Christo Binuno, und so frort an. Also sagen andere / es sey durch diß Was-

ser fürgebildet worden / die liebliche Lehr des Evangelij / die erstlich zu Jerusalem solte geprediget werden / unnd von dannen sich in die gantze Welt ergiessen / gleich wie hier diß Wasser unter der Schwelle des Tempels herfür floß / unnd war anfangs klein unnd geringe / nochmalß aber groß und tieff; anzudeuten / daß ob wol derer Lehre Anfang im newen Testament geringe seyn würde / so würde sie doch je länger je mehr so zunehmen / biß sie endlich die gantze Welt er-
Rom. 10. 18. fülle / wie davon auch S. Paulus handelt Rom. 10.
Col. 1. v. 6. und Coloss. 1.

Ich lasse aber diese und anderer dergleichen Meinungen an seinem Orth für dieses mahl dahin gestellet seyn / und bedüncket mich nicht unrecht zu seyn / wenn diß Wasser Ezechiels unnd das Führen durchs Wasser / wir nach Arth unnd Brauch der Heiligen Schrifft verstehen / beydes

De aqvis crucis & lacrumarum,

Von Gläubiger Christen Creutz- unnd Thränen-Wasser / und denn auch

De aqvis divinæ lucis & gratiarum,

Von Götlichem Hülff- und Gnaden-Wasser.

Denn es ist doch nur leyder / an dehme / daß die Gläubigen Ezechieles und Kinder GOttes für allen andern durch viel Angst- unnd Creutz- Wasser müssen wathen / so lange sie auff dem wüsten Meer dieser Welt sich befinden.

Sie müssen weinen und heulen / wenn sich hingegen die Welt frewet / laut der Prophecey Christi Johan. 16. *Joh. 16. v. 20*

Sie gehen hin unnd weinen / laut des 126. Psalms. *Psal. 126. v. 5*

Sie winseln und weheklagen auß dem 66. Psalm *Psal. 66. v. 11. 12.* HErr du hast uns lassen in den Thurm werfen / du hast auff unsere Lenden eine Last geleget / du hast Menschen lassen über unsere Haupt fahren / wir sind in Fewer und Wasser kom̃en.

Diß Wasser gehet jhnen biß an die Knöchel / und ist noch leidlich / wenn sie jtzo an jhrem Haab uñ Gutt werden angegriffen / unangesehen / daß es sehr wehe thut / wenn andere einem das seine fressen.

Es gehet jhnen biß an die Knie / und ist noch schwerer / wenn sie an jhrem eignen Leibe müssen leiden / siechen und kranken.

Es gehet jhnen biß an die Lenden / und hat das Ansehen / als solten sie in solchem Wasser gar ersauffen / wenn jhnen die allerliebsten Jhrigen / trewe EheGatten / fromme liebe Kinder / unnd was des mehr ist / durch den Tod werden dahin genommen / dabey nochmalß allerley Seelen ängsten beginnen mit zuzuschlagen / alß da ist / die Anfechtung jhrer Sünden halber / warumb GOtt die bösen lasse so leben / wachsen und zunehmen / und rumoret hingegen unter den Seinen so sehr ꝛc. Warumb GOtt mit seiner Hülffe so lange verziehe / und was derglei-

Pf. 69, v. 2. 3. chen mehr sind. O da gehets an ein Schreyen auß dem 69. Psalm: GOtt hilff mir / denn das Wasser gehet mir biß an die Seele: Ich versincke im tieffen Schlam / da kein grund ist / Ich bin in tieffen Wasser / und die Fluth wil mich ersäuffen. Aber wie dem allem / wie groß und tieff solche Creutz- und Thränen-Wasser gläubiger Kinder Gottes seyn / so erhält sie dennoch darinne die allmächtige Hand GOttes / Der HErr führet sie durch /
Pf. 18. v. 17. Der HErr zeucht sie auß grossem Wasser / Ps 18.

Und wie die Wasser Ezechielis je mehr unnd mehr wuchsen / je tieffer jhn der Mann hinein führete; Eben also wächset von Tag zu Tage die reiche unnd überflüßige Gnade GOTtes bey gläubigen Creutzträgern / daß sie doch noch zuletzt erfahren
Pf. 23. v. 5. und bekennen müssen: Der HErr schencke jhnen voll ein / und trencke sie noch mitten im grössesten lieden mit Wollust alß mit einem Strom außm
Pf. 36. v. 9. 23. und 36. Psalm.

In solchem Creutz- und Angst-Wasser hat warhafftig GOtt der HErr bißhero auff und nieder watten lassen / die gegenwertige höchstschmerlich betrübte Fraw Wittib / an einem Theil.

O welch ein hartes hat Ihr GOtt der HErr erwiesen / Er hat Sie zur Wittwen gemacht / unnd Ihren EHeliebsten von der Seiten hinweggenommen; darüber Sie hertzlich klaget mit jener Thekoiten / Ich bin eine Wittwe / ein Weib das lei-

de trägt / und mein Mann ist mir gestorben / im 2. B. Sam. 14. Nennet mich nicht mehr Naemi, [welcher Nahme in Hebraischer Sprache so viel heisset / als Lustig und schön] sondern nennet mich Mara, das heist bitter und betrübt / Amaritudine enim valdè me replevit Omnipotens, denn der Allmächtige hat mich betrübet / Ruth. 1. 2. Sam. 14. v. 5. Ruth. 1. v. 20. 21.

Sie hat bißhero in Ihrer Adelichen Behausung Ihre liebe Adeliche Ehepflänzlin offters angeredet: Ach Ihr liebsten Kinder / Ewer Herr Vater hat Euch verlassen / verlassen / Ihr seyd Waysen gar zeitig worden.

In solchem Creutz- unnd Angst-Wasser hat auch / am andern Theil / viel lange Jahr her tieff ja sehr tieff auff- unnd niederwatten müssen / die auch höchstschmertzlich- und hertzlich Betrübte Hoch-Adeliche Fraw Mutter. Es hatte Ihr GOtt der Höchste / numehr fast vor 33. Jahren Ihren liebgeschätzten Ehe Herren / den weiland Hoch-Wol-Edelgebohrnen / Gestrengen und Hochbenambten Herrn Caspar von Stosch / Röm: Kayserl: auch zu Hungarn und Böhaimb Königl: Maytt. wolverordneten Haupt Mañ des Guhrawischen Creisses / Erb Herren auff Grossen-Tschirna / Graben / Klein-Wirschewitz / Katschka / rc. durch den allgemeinen Schnitter des Menschlichen Geschlechts / wie Cyrillus Alexandrinus den Tod tituliret / von der Seiten hinwegnehmen / und Sie zu einer Witt- Cyrillus Alexandrinus nennet den Tod

communem generis humani messorem.

wen werden / und von daher viel Kummer und Sorge außstehen lassen.

Aber es ist noch an denn nicht gnug / heute bringet Sie noch Ihr allerliebstes Ehepfand / einen lieben / gehorsamen wolgerathenen Sohn / dehn Ihr / verwichenen Allerheiligsten Himelfahrts-Tag JEsu Christi / der Tod erwürget / hernach.

Sie siehet blaß unnd tod mit rothen Augen voll Thränen / den Sie zuvor sahe weiß unnd roth mit Frewde des Hertzens;

Sie sol nunmehro in die Adeliche Grufft versetzen lassen / der zuvor frölich umb Sie gieng / unnd manche Angst-Stunde lindern unnd erleuchtern halff.

O was Schmertz ist das! O was Wunden sind das / die Ihnen Beyden der HERR geschlagen! O wie in so tieffem Wasser stehen Sie jtzo mit Ezechiel!

Aber wie zu thun? Were Ewer Leyd noch eines so groß / Hertzbetrübte Frawen Gevatterinnen / so richtet Euch doch wieder auff / unnd sehet umb GOttes willen / die Hand des HERRN hat Euch / wie dorte den Propheten Ezechiel / in diß Wasser geführet / darumb wird Sie auch durch unnd wieder herauß führen. Auch in Eure Ohren und Hertzen / die Ihr Euch die Gedancken machet / daß Ihr seyd wie verlassene unnd von Hertzen betrübte Frawen / ruffet jtzo GOtt vom Himmel / was Er

dorte Esa. 54. sagt: Ich habe dich ein kleinen Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen; Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen / spricht der HErr dein Erlöser. Es. 54. v. 7. 8.

Die Hand des HERREN hat Ewrem liebsten EheHerrn / Eurem gehorsamen Herren Sohn mit den Kindern von Israel durchs rothe Meer auß dem Egypten dieser Welt gewaltig geholffen. Exod. 14.

Die Hand des HERREN hat Jhn durch die Wasser des jrrdischen Jordans ins gelobte Himlische Land Canaan geleitet / Jos. 3. da Er von keinem Ubel mehr weiß.

Die Engel deß HERREN haben seine Seel getragen in Abrahams Schoß / da sie getröstet wird. Luc. 16.

Damit Ich aber nicht zu weit im Eingange gehe / wende Ich mich zu den vorhien beliebenden un̄ abgelesenen Worten Davids / wenn Er saget in seinem CXVI. Psalm.

Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HERrn.

Darinnen wir denn finden werden

Propositio. Sacrum Monumentum Mortis & Vitæ Justorum,

Ein Heiliges Todes- unnd Lebens-Gedächtnüß der Gerechten unnd Heiligen des HErren/

Wie Sie sich beweisen und erzeigen sollen
im Leben **Heilig/**
Daß Sie im Tode seyn mögen
Getrost und Freudig/
Und nachm Tode
Ewig Seelig;

Daß wir uns unsers Theils über Ihrem Tode nicht zu betrüben noch zu bekümmern haben.

Hievon rede ich mit E. Christ-Adelichen Liebe nach den Gaben und dem Vermögen/ das GOtt darreichen wird in aller Kürtze und Einfalt.

Gebet mir hierzu willige und andächtige Audientz.

Votum. Der HErr JEsus aber verleyhe uns allen seinen Gnaden-Geist/ Mir zum Reden/ und Euch zum Hören/ umb seines allerheiligsten Nahmens Ehre willen/ AMEN!

Jesu

JESU PRINCIPI VITÆ, SACRUM.

Was für ansehnliche Grab-Steine/ Trawrmahl und Ehren-Seulen von jhrer vielen hien und wieder den Verstorbenen offte mit sehr grossen Unkosten/ zum immer-wehrendem Gedächtnüß sind gesetzt und auffgerichtet worden/ wil ich dieses Orths/ im HErren JEsu Geliebte Adeliche Trawer-Hertzen/ nicht allererst weitläufftig erwehnen unnd anführen.

Profan- und geistliche Historien berichtens hien und wieder/ wie nicht nur die Aegyptier jhre Königliche Tewrbare Gebäw der Pyramidum auffgeführet/ und ins gemein mehr Unkosten auff erbawung herrlicher Grabstäten/ alß auff Wohn-Häuser und Palläste der Lebendigen gewendet; *Vide Herodot. lib. 2.*

Item wie nicht nur die Römer und andere Völcker jhre obeliscos/ jhre cippos und köstliche Mahl-Städte gehabt; sondern auch das Volck GOttes hat sich dergleichen schöner monumenten beflissen/ dabey sie sich über jhren Todten getröstet/ und jhrer erinnert haben

Ich bleibe dißmal bey unserm Davidischem monument/ so Er schon für viel hundert Jahren in den fürhabenden Worten/ unserm im HErrn

Verstorbenen / und wir anitzo mit Ihm unserm seeligen Herrn Balthasar Friedrich von Stosch / wollen auffrichten.

Wir lesen und finden in diesem Monument und Gedächtnüß zum aller

I. Inscriptionem oder Denominationem Subjecti,

Die Uberschrifft und Beniehmung derer Leute / die es sonderlich angehet / so allhier in unser Deutschen Bibel die Heiligen des HErrn genennet werden; in der Hebraischen Sprache aber heissen Sie Lachasidaiv Misericordes ejus, die Barmhertzigen des HErrn / wie es auch Pagninus gegeben / von dem Wörtlin Chasid, das heisset Benignum, Misericordem, die Barmhertzigkeit vom HErrn erlanget haben / und auch andern Barmhertzigkeit und guttes bezeugen unnd beweisen. Und sind also diß gar sonderbare Leute / denen der Heilige Geist allhier diese Grabschrifft stellet / und über derer Tode und Abschied wir uns nichts zu betrüben haben;

Es sind die Barmhertzigen unnd Heiligen des HErrn; (Jehovæ). Es sind die Heiligen des Höchsten / die das Reich einnehmen werden / und werdens immer und ewiglich besitzen /
Dan. 7. v. 18 Dan. 7. Es sind die Heiligen / von welchen im Buch der Weißheit im 3. cap. stehet / die Heiligen des

HERRN sind in Gnaden und Barmhertzigkeit und Er hat ein Auffsehen auff Seine Außerwehlten. *Sap. 3. v. 9.*

O welch ein schöner Nahm ist das / den unsere gläubig Verstorbene führen!

Solche Heiligen sind sie

Nicht Generatione der Geburth nach /

Denn also werden wir nur / nach dem Fall unser ersten Eltern / alle in Sünden empfangen und gebohren. Psalm. 51. Wir sind also Kinder des Zorns von Natur. Ephes. 2. Dahero alles Tichten und Trachten Menschliches Hertzens nur böse ist immerdar von Jugend auff Gen. 6. Ja es erbet daher die Heiligkeit keines vom andern / und also auch die Kinder nicht von den Eltern; denn ja nicht von dem Geblütt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOtt alleine Heilige Kinder GOttes gebohren werden / nehmlich durch die dazu verordnete Mittel. Johan. 1. *Ps. 51. v. 7. Ephes. 2. v. 3. Gen. 6. v. 5. c. 8. v. 21. Joh. 1. v. 13.*

Nicht Ordinis alicujus religiosi professione, des Ordens nach / wie die Ordens unnd Kloster Heiligen im Pabstthumb;

Sondern sie sind solche Heiligen / weil sie im wahrem Glauben durch den Heiligen Geist geheiliget / in der Heiligung des Geistes. 2. Thess. 2. im Wort der Warheit Johan. 17; Unnd in denselbigen einen Unsträfflichen / Heiligen / Göttlichen *2. Thess. 2. v. 13. Joh. 17. v. 18*

und Geistlichen Wandel führen gegen GOtt unnd
jhren Nehesten / gereiniget in jhren Hertzen durch
Act. 15. v. 9. den Glauben an Christum. Apost. Geschicht. 15.

Dahero sie denn allhie Sancti, oder Misericordes Jehovæ, die Heiligen oder Barmhertzigen des HERRN heissen / dieweil sie alleine der HErr
Deut. 28. v. 9 zum Heiligen Volck auffrichtet. Deut. 28.

Sind nu demnach rechtgläubige Christen ein solch Heilig Volck des HErrn / im Leben / uñ nachm Leben im ewigen Leben.

Sie sinds in diesem Leben /

1. Regeneratione, der Widergeburth nach / so in und durch die Heilige Tauffe geschicht / dadurch sie durch Christum gereiniget werden / alß durch das Wasserbad im Wort / auff daß Er sie jhm selbst darstellete eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Run-
Eph. 5. v. 26. tzel / oder deß etwas / sondern daß sie Heilig sey /
27. Ephes. 5.

Sie sinds in diesem Leben /

2. Imputatione, der Zurechnung nach / Da auch jhnen JEsus CHRistus gemacht ist
1. Cor. 1. v. 30 zur Heiligung. 1. Cor. 1. Und ist allhie diese imputation kein Gedichte / oder eine blosse Gedanckens-Heiligkeit und imagination, wie Andradius und Stapletonus lästerlich fürgeben; sondern sie ist die Warheit selbst / so warhafftig geschicht / anders nicht alß wie Christo selbst / der von keiner Sünde gewust /

unsere

unsere Sünde unnd Unheiligkeit in der That unnd Warheit ist zugerechnet worden / deme wir sonsten damit nicht so grosse Mühe und Arbeit würden gemacht haben / wie Er klaget. Esa. 43. dahero S. Paulus 1. Cor. 6. klar unnd deutlich gnug hievon schreibet und spricht; Ihr seyd abgewaschen / Ihr seyd geheiliget / Ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HERRN JEsu. Welches vor zeiten der H. Augustin. fein gefasset / weil Er schreibet: Ipse Christus peccatum, & nos justitia; nec nostra, sed DEI; nec in nobis, sed in ipso: sicut ipse peccatum, non suum, sed nostrum; nec in se, sed in nobis. Also ist Christus die Sünde / unnd wir die Gerechtigkeit; Nicht aber unsere / sondern GOttes; Nicht in uns / sondern in Ihm; Wie Er die Sünde / nicht seine / sondern unsere; Nicht in sich / sondern in uns.

Es. 43. v. 24.
1. Cor. 6. v. 11
Augustinus in Enchirid. ad Laur. cap. 41. T. 3. 67. C.

Solche Heiligen sind sie in diesem Leben /

3 Inchoatione, dem Anfang nach /

Durch eine angefangene Heiligkeit im Leben / dahero sie der Heiligkeit im Leben und Wandel und allerhand GOtt wolgefälliger gutter Wercke sich höchstes befleissen / daß sie dadurch das Licht ihres Glaubens lassen leuchten. Matth. 5. Sie sind in der That Viri Misericordes, barmhertzig in den Wercken der Liebe gegen dem Nehesten. Ja inseparabilis est apud ipsos bona vita á fide, quæ per

dilectionem operatur; imò verò ea ipsa est vita bona, wie Augustinus also redet von dem Glauben und gutten Wercken. Es kan bey ihnen ein gutt Leben von dem Glauben / der da durch die Liebe thätig ist / nicht abgesondert werden / sondern Er ist vielmehr das gutte Leben selbst.

Augustinus c. 23. Tom. 4. col. 79. B.

Sie sind solche Heiligen / nach diesem Leben im ewigen Leben /

Consummatione, der Vollkomenheit nach / im Himmel / da man die Missethat Israel wird suchen / aber es wird keine da seyn / und die Sünde Juda / unnd es wird keine funden werden. Jerem. 50. Da sie werden gezehlet seyn unter die Kinder GOttes / unnd ihr Erbe wird seyn unter den Heiligen. Sap. 5.

Jerem. 50. v. 20.
Sap. 5. v. 5.

Gebrauch dieses Stückes für die gegenwertige Betrübte.

Und das kan nu Euch leidtragende Christ-Adeliche Hertzen anjetzo kräfftig trösten bey dem itzigen endlichen Valet und Abschied Ewers seeligen Ehe-Liebstens / Herren Sohnes / Herrn Vatern / Vettern / Schwagers und Hertzfreundes.

Ihr HochAdeliche Fraw Wittib / HochAdeliche Fraw Mutter / HochAdeliche liebe Wayßlin / Hoch-Edler Herr SchwiegerVater und Fraw Schwieger-Mutter / ist ewer liebwerther Ehe-Schatz / gehorsamster Herr Sohn / Geehrter Herr Vater unnd Herr Eydam-Sohn schone auß

der Welt/so ist und bleibet Er doch ein Heiliger des HErrn im Himmel/und ein schöner Himmels-Ritter seines Heylandes JEsu/der Ihn geliebet und gewaschen von Seinen Sünden mit Seinem Blutt. Apoc. 1. Apoc. 1. v. 6.

In dessen Heilige Wunden Er sich die Zeit seines Lebens alß ein geistlich Felß-Täublin mit wahrem Glauben alle wege verborgen. Canticum. 2. Can. 2. v. 14.

Dehme Er gedienet in der Heiligung. in 1. Thess. 4. 1. Thess. 4. v. 3

Ja dehme Er numehr der Seelen nach/schone zur Rechten stehet in eitel köstlichem Golde. Psalm. 45. Ps. 45. v. 10.

Hat also mit unserm Herrn von Stosch numehr nicht noth; Uns übrigen wil nur obliegen/ daß wir uns der Heiligkeit befleißigen unnd mit allen Kräfften uns dahien bemühen/daß auch unser Theil und Erbe seyn möge unter den Heiligen GOttes.

Zum II. In unserm Tod- und Lebens monument der Heiligen GOttes/lesen unnd sehen wir weiter

Necessitatem & imaginem lethi,

Die Nothwendigkeit unnd Bild des Todes/wie nehmblich auch die Heiligen des HErrn dem natürlichem Tode müssen mit gerade halten; und sehen also allhier abgebildete Todten-Knochen

mit Todten-Bahren / mit vielen offenen Gräbern / und / auffgeworffenen Erdhauffen / welches alles König David allhie begreiffet in dem Wörtlein Tod.

Der Tod seiner Heiligen / sagt Er.

Je das mag wol ein seltzam Handel seyn / möchte vielleicht jemand jetzo hie dencken und sagen?

Was kan mir das für Trost geben / daß ich hie höre / auch die Heiligen GOttes sind fürm Tode nicht gesichert? Daß ich lese in allen Regiestern der Heiligen

Et mortuus est und Er starb? Gen. 5.

Er nahm ab und starb / wie von Abrahamb
Gen. 25. v. 8. stehet Gen. 25. Er thät seine Füsse zusammen auffs Bette und verschied / wie von Jacob stehet. Gen. 49.

Gen. 49. v. 33. Ich wolte meines Vaters / meiner Mutter / meines Ehegattens / meines Sohnes unnd Kindes / meines Hertz-Freundes / und so fort an / lieber noch länger genossen haben; Ich hette Ihres Rathes / Ihres Trostes / Ihrer Hülffe / Ihrer Frewde noch wol länger bedurfft; Aber nu sind Sie dahien / nu bin ich Vater und Mutter loß / nu bin ich einsam unnd Eheloß / nu bin ich Trost und Hülff loß; Ecce justus moritur, viri sancti tolluntur, der Gerechte kommet umb / auch Heilige Leute werden auffgerafft.
Es. 57. v. 1. Esa. 57. Sie müssen auch verwesen und der Würmer Speise werden etc. was ist denn das!

Aber lasset solchen Gedancken nur antworten / Ihr JEsus liebende Trawer-Hertzen. Freylich

wol heissets indefinitè numehr nach dem Fall / dem Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben. Hebr. 9. Die mörderische Schlange die Sünde / wie sie Syrach nennet cap. 21. frisset nur leider allen das Hertze ab. Syr. 21. v. 2.

Und hat also GOtt der HErr wol Ursache gnung / warumb Er auch noch fromme Leute nicht also bald mit der Unsterbligkeit überkleiden / sondern entkleiden / und den Leib verwesen lassen wil; Sie haben auch nur die böse Sünden-Wurtzel noch in sich / wie auß aller Heiligen GOttes Klage-Worten zu schliessen / so sie hin und wieder in Heiliger Schrifft hierüber führen.

Aber wie dehme allem / so ist es doch mit dem Tode der Gläubigen H. GOttes in Warheit so beschaffen / daß Er auch an jhnen wol der Sünden Sold ist. Rom. 6. Aber doch auch noch über das was besers / nehmlich nicht ein Tod / nicht ein Sterben / nicht ein Verterben / sondern vielmehr Rom. 6. v. 23.

Laborum decurtatio, eine Abkürtzung aller Mühe und Arbeit /

Da allhier diu vivere lange leben / nichts anders ist / alß diu torqveri lange geqvelet und gemartert werden; aber im seeligen Loßdrücken der Heiligen gehet alßbald die rechte Ruhe an. Apoc. 14. Sap. 4. *Augustinus serm. 17. de verb. Dom.*

Nehmlich jhre viel erwüntschte Ruhe /
jhre sehr liebliche Ruhe volles Lebens und voller Süßigkeit. jhre beständige und unzerstörliche Ruhe in der Hand GOttes. Sap. 3. Sap. 3. v. 1

Venatius Honorius Fortunat. lib. III. v. 431. tit. 4.

Ibimus ergo omnes aliâ regione locandi, Ibimus ad patriam, quos peregrina tenet.

Hebr. 13 v. 14.

Luther. I. Witeb. th. f. 389.

Ja nicht ein Tod ist der Tod der Heiligen des HERRN / wenn Er auch gleich der allergewaltsamste wäre für unsern Augen / sondern vielmehr Ad veram & felicem felicitatem promotio, eine Beföderung zu der rechten unnd seeligen Glückseligkeit. Allhie haben auch die Heiligen GOttes keine πόλιν μένουσαν bleibende Stadt / sondern sie suchen allewege πόλιν μέλλουσαν, die zukünfftige / die bessere. Hebr. 13. Der letzte Weg unnd Strasse zu dieser Stadt ist via mortis, der Todes Weg.

Unnd also müssen wir nun allhier hinfort eine newe Sprache unnd Rede lernen / sagt Herr D. Lutherus / vom Tode und Grabe zureden / wenn wir sterben / daß es nicht gestorben heisset / sondern auff den zukünfftigen Sommer geseet / und der Kirchhoff oder Begräbnüß nicht ein Todtenhauff / sondern ein Acker voll Körnlin / die da heißen Gottes Körnlein die jtzt sollen wider herfür grüne uñ wachsen / schöner denn kein Mensch begreiffen kan. Das ist nicht eine Menschliche jrrdische Sprache / sondern eine Göttliche Himlische Sprache / deñ solches findet man in keinen Büchern aller Gelehrten und Weisen auff Erden.

O wie wol hatte diese Sprache in seinem Christenthumb gelernet unser Seeliger Verstorbener Herr Balthasar Friedrich von Stosch /

welcher

welcher nicht nur eine ziemliche Zeit hero mit lauteren Todes- und Sterbens-Gedancken umbgegangen/und nach Syrachs Vermahnung das Memorare novissima, Bedencke das Ende/ wol zu Gemüth und Hertzen gezogen; sondern hat auch in seinen allergrössesten Leibes-Schmertzen/ seinem GOtt mit grosser Gedult außgehalten / ja so gar / daß Er auch seinen Tod nicht für einen Tod / sondern mit Paulo nur für ein lucrum uñ Gewien hielte Philip. 1. Itzo hat Er diesen Gewien ergriffen; drumb lasset es Euch einen lieben Hertz-Trost seyn / Ihr Leidtragende HochAdeliche Hertzen / und uns alle mit einander nach diesem seeligen Gewien sinnen und dencken. *Syr. 7. v. 40.* *Phil. 1. v. 21.*

Zum III. sehen und lesen wir auch in unserm Todes- und Lebens monument

Pretiositatem & gloriam cœli,

Die Kostbarkeit und Herrligkeit des Himmels / dahin die Seelen der Heiligen durch den Tod kommen und gelangen.

Der Tod seiner Heiligen ist werth für dem HERrn sagt David/

Τίμιος ἐν ὀφθαλμοῖς κυρίου ὁ θάνατος τῶν ὁσίων

O ein liebes Wörtlin! das allhie stehet / der Tod ist werth.

Die folgende gewisse Aufferstehung der Todten ist in diesem Wort solidissimè und feste gegrün-

det; denn freylich wol Mors sanctorum Domini der Tod der Heiligen des HERRN nimmermehr pretiosa, werth und thewr seyn würde/ wenn sie nicht gewiß wieder leben solten nachm Tode.

Die Himlische Frewde/ Wonne und Herrligkeit der Außerwehleten GOttes ist in diesem Wort abconterfeyet/ welche res pretiosa und herrlich ist/ wie das Hebraische Wort Jakar andeutet/ das heisset so viel/ alß in gloria & honore esse, magni æstimari, lieb seyn/ angenehm seyn/ hoch und fürtrefflich seyn/ wie es GOtt selbst also gebrauchet/

Esa.43.v.4. Esa. 43. Weil du so werth bist für meinen Augen geacht/ must du auch herrlich seyn/ und ich habe dich lieb. Also brauchts Saul/ wenn Er

1. Sam. 26. v. 21. zu David saget. 1. Sam. 26. Ich wil dir fürder kein Leid thun/ darumb daß meine Seele heute thewr gewesen ist in deinen Augen.

Unnd ist nu dahero für den Augen der Vernunfft nichts thewer unnd werth im Tode; So ist doch der Tod der Heiligen werth und thewer ἐν ὀφθαλμοῖς κυρίου in den Augen des HERREN. O ja/ ja/ wol thewr und werth ist solcher Leute Tod für dem HERRN

1. Was die Gläubigen und jhren Tod an sich selbst antrifft/ Denn

sie sterben (1.) in pænitentiâ & debitâ præparatione,

In wahrer Buß und würdiger Vorbereitung.

In

In dem sie sich fein zum Tode bereit unnd geschickt machen/ und bedencken also dabey das Ende/ damit sie nicht Ubels thun/ Syr. 7. Syr. 7. v. 40.

Sie beten dabey mit David außm 39. Psalm. HErr lehre doch mich/ daß ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß. Ps. 39. v. 6.

Sie seufftzen dabey täglich mit Mose außm 90. Psalm. HErr lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden. Ps. 90. v. 13. Daß es also endlich recht von jhnen heisset/ Non potest malè mori, qvi semper mori paratus est,

Nicht übel stirbt zu keiner zeit/
Wer zum Tod allzeit ist bereit/

nach des Heiligen Augustini Außspruch.

Sie sterben (2.) in fiduciali Christi apprehensione,

In gläubiger Ergreiffung und wahrer Zuversicht auff Christi Blutt und Tod/

Darauff sie alleine sich fundiren unnd gründen/ ja darin sie sich alleine wickeln und verhüllen/ unnd sagen getrost mit Paulo auß der 2. Epist. an Timoth. 1. Ich weiß an welchen ich gläube/ und bin gewiß/ daß Er mir kan meine Beylage bewahren biß an jenen Tag. 1. Tim. 2. v. 12

Sie drücken loß mit Augustino unnd sagen: Inter brachia Salvatoris mei JEsu Christi vivere & mori cupio, das ist: In den Armen meines Seeligmachers JEsu CHristi begehre Ich

Christlich zu leben und seelig zusterben.

Ja mit Paulo machen sie abermahl den Schluß
Rom. 14. v. 7. 8. auß der Epist. an die Römer im 14. Unser keiner lebet jhm selber / unser keiner stirbet jhm selber; leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir so sterben wir dem HErrn / darumb wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn.

Sie sterben (3.) in ferventi precatione, im Gebeth / und ergreiffen dasselbe / alß munimenta spiritualia, quæ protegunt morientem, wie
Cyprianus. davon Cyprianus redet; alß einen Schild unnd Helm / darunter ein Sterbender Geistlicher weise verwahret wird.

Thewr und werth ist der Tod der Heiligen für dem HERRN.

2. Was GOtt den HErrn antrifft /

Ob reqvisitionem,

Der Nachfrage halber /

Er fraget nach den Todten Christen / wie nach nach dem erschlagenen Abel. Gen. 4.

Thewr unnd werth ist der Heiligen Tod für dem HERRN.

3. Was CHRistum antrifft /

Ob redemtionem & effusum sangvinem,

Der Kostbaren Erlösung halber /

Christen sind der Schatz / so thewr erkaufft ist / nicht mit vergänglichem Gold oder Silber / sondern

mit dem thewren Blutt CHRisti JEsu. Wie
hievon gar schön schreibet der Heilige Augustinus *Augustinus in enarrat. in hunc Ps.*
und spricht / Emit mortem Sanctorum sangvine
suo, qvem prior fudit pro salute servorum,
ne pro Domini nomine servi fundere dubitarent, qvod tamen eorum, non Domini utilitati proficeret.

Thewr und werth ist auch endlich der Tod der Heiligen für dem HERRN.

4. Was die zukünfftige Glorie und Herrligkeit des ewigen Lebens antrifft zu der sie gelangen.

Der geheimbte Secretarius JEsu CHRisti S. Johannes bildet uns diese gar deutlichen ab / wenn Er im 7. cap. seiner geheimten Offenbahrung spricht; *Apoc. 7 v. 15.16.17.* Daß Jhm der Eltesten einer geantwortet / daß sie sind für dem Stuel GOttes / unnd dienen Jhm in seinem Heiligen Tempel Tag und Nacht. Der auff dem Stuel sitzt / wird über ihnen wohnen / sie wird nicht mehr hungern noch dürsten / es wird nicht mehr auff sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze / denn das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden un̄ leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen / und wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Der H. Senior beschreibet hiemit die Glorie und Herrligkeit der Heiligen des HErrn im ewigen Leben durch ein schön Gleichnüß / genommen von

den Schäffelein / die alßdenn im besten Zustande seyn / wenn sie einen solchen Hirten haben / der sie weder Hunger noch Durst leiden lässet ; der sie weder durch allzu grosse Hitze / noch durch ander Raw und Ungestüm Wetter umbkommen lässet ; der sie für allen Wölffen und andern grimmigen Thieren auffs fleißigste verwahret ;

Sondern Er führet sie auß zu rechter Zeit auff gesunde gutte Weide / und leitet sie zu frischem heilsamen Wasser / daß sie wachsen und zunehmen.

Einen solchen und noch weit besseren Zustand werden die Heiligen des HErrn im ewigen Leben haben / sagt der H. Senior / also / daß / wo sie vorhien in dieser Welt eine Trübsal gehabt / da werden sie dorte dafür tausend Frewden unnd Glückseeligkeiten haben.

Insonderheit aber stehen hie sieben Herrligkeiten nacheinander / dazu die Heiligen des HErren vollkümlichen alßdenn werden kommen und gelangen.

Es wird da seyn

Visio DEi, das Anschawen GOttes /

1. Cor. 13. Sie sind vor dem Stuel / das ist / Sie stehen für GOTT unnd sehen Jhn de facie ad faciem von Angesicht zu Angesicht / wie in der 1. Cor 13. stehet. Von welchem Jhrem stehen für

Augustinus Tom. 10. ser. 11. de Sanctis

dem Stuel GOttes / der H. Augustinus vorzeiten schriebe und sagte / Stant modò ante thronum DEi coronati, qvi qvondam ante thronum

Judi-

Judicum terrenorum jacebant pœnis adstricti. Itzund stehen die vor dem Throne GOttes gezieret mit schönen Kronen / welche vorhien vor dem Weltlichen Richter-Stuel in Ketten / Fesseln und Banden liegen müssen.

Es wird da seyn

Celebratio DEi,

Das Rühmen und Loben GOttes.

Sie dienen GOtt in seinem Heiligen Tempel / das ist / Sie rühmen und loben GOtt ohn unterlaß / gleich wie die Heiligen Engel Jhm bey tausendmahl tausend dienen und auffwarten / wie Dan. 7. stehet. Von welchem Dienste der Heiligen GOttes abermahl S. Augustinus rühmet und spricht: Non est laboriosa, sed amabilis & optanda servitus, in DEi laudibus perpetuò assistere. GOtt ohne unterlaß loben ist nicht ein mühsamer / sondern ein recht gewüntschter und anmutthiger Dienst. Dan. 7. v. 10.

Es wird da seyn

Cohabitatio DEi.

Die Beywohnung GOttes.

Der auff dem Stuel sitzt wird über Jhnen wohnen / das ist / Sie werden ewiglich bey GOtt seyn / der jhnen durchauß nichts Leides immerund ewiglich wird widerfahren lassen. Ja weder hohes noch tieffes / weder gegenwertiges noch zukünfftiges / weder Tod

noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb /
wird Sie scheiden von der liebe GOttes / die da
Rom. 8. v. 38. ist in CHRisto JEsu unserm HErrn. Rom. 8.
39. Es wird da seyn

Saturatio domus DEi,

Völlige Gnüge unnd Sättigung des Hauses GOttes.

Sie wird nicht mehr hungern oder dürsten / das ist / Sie werden alles vollauff unnd überflüßig haben. DEus erit cibus ipsorum, qvi nunqvam deficiet, sed semper reficiet. Sie werden truncken werden von den reichen Güttern des Hauses GOttes / und der HErr wird sie mit Wollust trencken alß mit einem Strom. Psalm. 36.

Ps. 36. v. 10. Es wird da seyn

Defensio DEi,

der Schirm und Schutz GOttes.

Es wird nicht auff sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze / Keine Angst, oder Anfechtungs-Hitze wird die Heiligen des HErrn mehr betreten / GOtt wird sie schützen und derowegen werden sie sich nicht fürchten für dem Zorn GOttes. Sie werden für der Hölle sich nicht mehr fürchten; Sie werden sich für keiner Gewissens-Angst mehr fürchten;

Ja in Summa für keinem Satan werden sie sich mehr fürchten.

Es wird da seyn

Refectio DEi,

die Erqvickung GOttes/

Das Lamb wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen; Ihr JEsus wird sie in aller jhrer Herrligkeit und Glückseeligkeit confirmiren/ daß sie alles vollauff haben werden/

völlige Ehre/

völlige Glorie und Herrligkeit/

völlige Frewde und Wonne.

Es wird da seyn endlich

Consolatio DEi,

der Trost GOttes.

GOtt wird abwaschen alle Thränen von jhren Augen/ verstehet mit dem Wischtüchlein seiner Gnade und Gütte.

O der wol grossen Glückseeligkeit unnd Herrligkeit der Heiligen des HErrn im ewigen Leben!

Hier/ Ihr JEsus liebende Trauer-Hertzen/ mögen wir nu wol mit Paulo folgern und schliessen/ Ich halte dafür/ daß dieser Zeit leiden nicht werth sey der Herrligkeit die an uns sol offenbahr werden. Rom. 8.

Hier mögen wir wol mit David seufftzen und wüntschen auß dem 42. Psalm. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser/ so schreiet meine Seele GOtt zu dir/ meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wenn wer-

Rom. 8. v. 18
Ps. 42. v. 1. 2.

de ich dahien kommen / daß ich GOttes Angesicht schawe.

Und zu solcher Glorie unnd Herrligkeit ist numehr / der Seelen nach / gelanget unser Seligverstorbener Herr Balthasar Fridrich von Stosch.

O solten wir im Geist einen Blick in Him̃el thun / wir würden Jhn stehen sehen für dem Thron unnd Stuel GOttes in einer schönen Krone / wir würden Jhn hören GOtt ohne auffhören loben und mit heller Stimme singen / Haleluja.

Ey / wol Jhm!
Nun ist Er aller seiner Feinde Toben
Und alles Jammers frey und überhoben;
Nu kan Jhm keine Creatur zusetzen
Noch Jhn verletzen.

Jch beschliesse für dieses mahl / und lasse Euch Jhr HochAdeliche leidtragende Hertzen / diß zu letzte im Nahmen Eures seeligen Eheliebstens / H. Sohnes / H. Vaters / Herrn Vetters / Herren Schwagers und Hertzfreundes / alß wenn Er selbst durch Mich itzo Euch anrede

Mein Tod ist werth gehalten für dem HERRN /
Drumb sorget nicht;
Jch wohne im Hause des Friedes Gottes /
Drumb bekümmert Euch nicht;
Jch wandele für dem HErrn im Lande der Lebendigen /

Drumb

Drumb klaget nicht.

Nu unser JEsus / deme wir leben und sterben / und des wir eigen sind / wir leben oder sterben / lasse auch uns seelig sterben / wenn es zeit ist; Hochgelobet mit GOtt dem Vater / und GOtt dem Heiligen Geiste/

AMEN/ AMEN/
AMEN.

Personalia,

Bey der Funeration des HochEdelgebohrnen / etc. Seeligverstorbenen Herren Balthasar Friedrich von Stosches. ꝛc.

BEy den Griechen zu Athen sind alle Fünff Jahre offentliche Zusammenkunfften gehalten / darinnen man die Redener zu hören pflegte / wie Sie mit einander certireten / das Lob ihres Vaterlandes zuerzehlen. Die Göttliche Majestät hat /

nach dero allein weisen Rath und Wolgefallen/ nicht in fünff/ sondern von dreyen Jahren here/ uns unterschiedene Trauerfälle des Hoch-Adelichen Geschlechts derer Herren Stoschen/ und deren Gedächtnüß wahr zunehmen/ darunter heutiges Tages wir dem weyland Hochwol-Edelgebohrnen Gestrengen und Hochbenambten Herren Balthasar Friedrichen von Stosch und Grossen Tschirna/ auff Graben/ Sälschitz/ Klein-Wirsewitz und Trebitsch rc. der Königl. Zaude im Guhrawischen Weichbilde Rechtsitzer/ das schuldige Lob in Erzehlung seiner Hoch Adelichen Ankunfft/ wohlgeführten Lebens-Lauffes und Christlichen Abschiedes gebührender massen geben sollen.

In diese Welt ist Er gebohren auff dem Hause zur Groß Tschirna/ im Jahr 1626. den 23. Januarij, Freytages in der Nacht umb 12. Uhr. Und dieweil wir Menschen vom ersten Leben zum Himel nicht steigen können ohne die Heilsame Artzeney der Tauffe. Also ist auch der Seel. H. Stosch den 25. Januarij/ nach Erfoderung des allgemeinen Christenthumbs/ durch den neuen Bund der Heiligen Tauffe dem Haubte unserm einigem Erlöser JEsu Christo/ und dessen Gemeinde einverleibet/ der Vergebung seiner Sünden versichert/ unnd der Wiedergeburth zur Hoffnung des ewigen Lebens gewürdiget worden.

Sein Herr Vater ist gewesen/ wei-
land der HochwolEdelgebohrne Gestrenge und Hochbenambte Herr Caspar von Stosch / auff Groß-Tschirne / Elgoth / Graben / Klein Wirsewitz / Salschitz / Katschke / Solcka / Neusorge / rc. Röm. Käys. auch zu Hung. und Bohaim Königl. Mayt. wolverordneter Landes-Haubt-Man des Guhrawischen Weichbildes.

Seines Herren Vaters Fraw Mutter/ Fraw Hedewigis gebohrne Nostitzin auß dem Hause Zedlitz / im Steinawischen.

Seines Herren Vatters Vattern Mutter Fraw Hedewigis gebohrne Glaubitzin / auß dem Hause Klein-Tschirne im Glogawischen.

Seines Herren Vaters Mutter Mutter Fraw Ludomilla gebohrne Herrin von Kittlitz / auß dem Hause Mallnitz im Sprottauischen.

Seine Fraw Mutter ist die Hoch-
Edelgebohrne viel Ehren- und Hochtugendreiche (itzo Hertzbetrübte) Frau Euphrosina gebohrne von Muttschelnitzin auß dem Hause Strachwitz und Wersingaffe / Fraw auff Graben / Salschitz und Trebitsch / rc.

Seiner Frawen Mutter Mutter ist gewesen Fraw Barbara gebohrne Lestwitzin / auß dem Hause Groß-Wirsewitz im Herrnstättischen.

Seiner Frawen Mutter Vattern Mutter/

Fraw Margaretha gebohrne Kanitzin/ auß dem Hause Diebahn im Steinawischen.

Seiner Frawen Mutter Mutter Mutter/ Fraw Euphrosina gebohrne Littwitzin auß dem Hause Reutte im Sprottauischen. Hier ist nicht zeit weitschweiffig außzuführen/ in was Würden und Ehren/ dieses uhralte Stoschische Geschlecht vor viel hundert Jahren sich befunden / wie es den Standt / Nahmen und Tittul Comitum & Dominorum nicht allein vor sich gehabt / geführt und gebrauchet / sondern auch dafür vor Königen und Fürsten geachtet / genand und geehret / auch andern Graffen unnd Herren fürgezogen worden. Sehr hoch ist der Seel. Herr Landes-Haupt Mann von Stosch über diesem filio Senectutis erfreuet gewesen / und wie seine auß erster Ehe erziehlete Söhne in moribus pietate und Studijs Er bald von Jugend auff fleißig erziehen lassen / also hat Er gleichfalß nichts verabsäumet diesen der andern Ehe einigen Sohn dermassen in acht zunehmen / ne illud qvod generosum erat à sua natura degenerasset.

Wann nicht der Allerhöchste nach seinem Göttlichen willen / Jhn / den Herren Landes-Haupt-Mann / (alß dieser Sohn in Seiner Kindheit nur andert halb Jahr und acht Wochen alt gewesen) zu Groß-Glogaw An. 1627. den 16. Septembris Seeliglich abgefodert hette/

wodurch der Seel. Herr so zu einem früezeiti-gen verlassenen Wayselein worden/ dessen außer GOtt/ sich niemand groß annehmen wollen/ jedoch hat GOtt vor jhn gesorget/ der arme Wayßlein niemalß verlassen kan/ unnd seiner liebsten Fraw Mutter Hertz also regieret/ daß alle Liebe Sie auff Jhn gewendet/ und nichts mehr gesuchet/ denn diesen lieben Sohn/ GOtt und Menschen so viel möglich zu gefallen auffzuziehen/ dieweil Er aber in seiner Jugend ein gutte indolem von sich schei-nen lassen.

Nec [enim] imbellem sublimes
progenerant Aqvilæ Columbam.

Und des Seel. Herren Vatern und derer andern Herren Brüder Natur auch diesem Jüngsten gleichsam implantiret war/ so hat die Fraw Mutter/ (ungeachtet Sie in unaußsprechlicher Traurigkeit begriffen) nichts gesparet/ den Sohn zur Tugend/ besonders zur Gottseeligkeit unnd allen gutten Künsten und Exercitijs anleiten/ und so wol bey sich zu Hause/ und wo Sie hin und wieder in der Frembde/ bey damahligen Kriegerischen unsichern Zeiten/ alß auch anderwerts zur Lissa in Pohlen und Breßlaw durch privat Præceptores und andere Hochgelahrte und erfahrene Leute informiren zu lassen.

Doctrina [enim] vim promovet insitam
Rectiq; cultus pectora roborant.

Die Lehre oder Kunst befödert des Menschen angebohrne Geister und Kräfften / und die gutte Aufferziehung stärcket die gaben des Gemüthes. Als unser Seel. Herr Stosch mit einem gutten Vorrath erlerneter Künste und Tugenden vorsehen und durch die jhme vorgesetzte dazu angereitzet / hat die zeit erfodert / Jhn auff die peregrination Sich begeben zu lassen und das Gemüth besser zu ergetzen / Humiles & plebeiæ animæ domi resident & affixæ sunt suæ terræ, illa divinior est, qvæ Cœlum imitatur & motu gaudet. Die älbern und gemeinen Seelen sitzen stets zu Hause / unnd seind gleichsam an jhr Vatterland angeschmiedet / diese Seele aber ist freyer und Göttlicher / welche des Himmels Art annimbt / und jhre Frewde unnd Ergötzligkeit in der Bewegung suchet. Hat derowegen dieser Herr Stosch im Nahmen GOttes Anno. 1644. den 26. Aug. nach genommenem Abschied von seiner Frawen Mutter unnd Anwesenden Freunden auß Reysen in Pohlen / [alda zur selbtigen Zeit auffm Schlosse Seine Fraw Mutter wegen Kriegesgefahr sich enthalten] seine Reise in frembde Lande angetretten / und zwar durch Groß-Pohlen auff Dantzig in Preussen / alda Er sich zu Schiffe begeben / nacher Holland über See zugehen / bald aber / ehe Er nebenst seinen Gefehrten nach dem Sund in

Dennemargk angelanget / sechs Tage Sturm außstehen mussen; unnd ob Sie gleich hernach vom Sunde auß bis vor Huß ein GräntzHauß für Norwegen gesegelt / seind Sie doch von dannen durch den Sturm abermals zu rücke in den Sund getrieben / bey welchem Zustande Er sonderlich in seinem Reise-Buche vormercket / daß Er den 5. Octobris in Leib und Lebens-Gefahr gewesen / und den 6. uñ 8. ejusdem solchen Sturm gehabt / daß der Schiff-Patron Selber gemeinet / Sie würden nicht davon kommen / sondern zu Grunde gehen mussen / solche See-Gefahr aber hat Er vom 8. Septembr. biß auff erwehnten 8. Octobr. gantzer 30. Tage erfahren / und inner solcher Zeit sich auff die Hülfe des Allmächtigen Jehova verlassen / sagende / Non confundar des HerrenNahm ist Lobesahm / in welcher Zuversicht Er sich auch noch weiter bey den prausenden Wellen zutrösten gehabt / Non formidabo, Ich fürchte nicht daß michs anficht zumal Er endlich seinem GOtt dancken / unnd mit Freuden sagen können / Salvus evado, Ich bin entnommen frey davon kommen / in dem Er den 29. Octobris auff den ersten Ort / und Raststatt in Holland zu Leyden angelendet / allda Er seinen vorhingewesenen Cameraden Titul Herren Hannß Heinrichen von Lestwitz / auff Klein-Peterwitz / Bartsch und Collen angetroffen / mit

welchem

welchem Er auch folgende Jahre Seiner peregrination in einer Geselschafft zubracht hat biß 10. Septembr. Ann. 1648. dieses Orts hat er Seine Ritterliche exercitia unnd Außländische Sprachen zu erlernen / und den Zweck / zu was Ende er dahin gesendet zu beobachten auch was in denen herumbgelegenen unierten Niederländischen provincien hin und wieder zu sehen und zu mercken / fleißig und höchstes jhme angelegen gehalten. Als Er nun in die Eilff Monath / theils zu Leyden / theils zu Utrecht zugebracht / ist Er den 16. Septemb. Ann. 1645. von Leyden abgefahren / unnd auß Rotterdam (allda Er auch wegen des bösen Windes zwey Tage vor Ancker liegen mussen) über See den 23. Septemb. zu Dieppe in Franckreich an das Land gesetzet worden / von dannen Seinen Weg naher Paris nehmende / allwo er zwar den 27. Septemb. glücklich angelanget / aber länger nicht denn bis zum 23. Novemb. auff 2. Monat geblieben / sondern nachdem Er in und umb gedachte Stadt / die merckwürdigsten Sachen unnd Ortte beschauet / seine intention naher Orleans gerichtet / und daselbst den 24. Novemb. ankommen / auch seinen Sprachen unnd Ritterlichen exercitiis Sechs Monat bester massen abgelegen biß zum 30. May Anno. 1646. diesem nach zu Saumur biß zum 11. Decembris. über 6. Mo-

nat

nat continuiret, welchen Tag Er von Saumur wiederumb ab und den 16. Decemb. in Paris sich eingefunden / allda über Winter uñ den Frühling biß zum 8. May Ann: 1647 fünff Monat sich aufgehalten uñ den 13. May zu Angiers ankommen; an welchem Orte ein Jahr und 3. Monat gerastet / uñ den 20. Augusti Ann. 1648. von dañen auffgebrochen / über Paris den 21. Septembris zu Fliessingen in Seeland einer Provinz der unirten Niederländer ferner den 25zigsten zu Leyden angelendet / allwo Er wiederumb 5. Monat biß zum 20. Februarii Anno 1649. Seine exercitia embsig getrieben / endlich von dannen über Amsterdam / den 21. Martii zu Hamburg durch Nieder Sachsen / und die Chur-Brandenburg zu Berlin den 29. ejusdem / und die Oder herauffer / den 15. Aprilis zu Bojanova in Pohlen bey Seiner Hochgeehrten Frau Mutter durch Göttliche Verleihung glüklichen angelanget. Bey Seiner in vier Jahren und 8. Monaten zugebrachten peregrination hat Er die Zeit nicht vergebens angewendet / und ist daneben in unterschiedenen Reichs-Fürsten / Graffen / Erlauchten und Herren Gunst / Conversation, Reisegeselschafft und Kundschafft gerathen. Sein durch GOttes Gnade geführtes Christenthumb anreichende / kan ihm mit grund der Warheit das Lobwürdige Zeugnüß beygemessen werden / daß Er Gott und sein Wort und dessen treue Diener von Hertzen

geliebet/ fleißig mit den Seinigen zu Hause gebetet/ auch in der Kirchen die gehaltenen Predigten mit Hertz-Inniger Andacht angehöret/ auch sein Leben so viel möglich darnach reguliret und gerichtet/ und welches billich mit unter seine Gottesfurcht zuschreiben/ hat er Geistliche Leute sehr respectiret, und von denselben nicht/ wie offt von ihrer vielen zugeschehen pfleget/ schimpfflich und übel geredet/ vielweniger in beysein ihrer geflucht/ damit er nicht ihre Seufftzen/ welches keinem Menschen gut ist/ auff sich laden möchte/ und ob Er wol auch als ein armer gebrechlicher Mensch seine Fehler und Gebrechen an sich gehabt/ so hat Er doch als ein guter Christ-Ritter/ wieder die Sünde ritterlich gestritten/ niemand Unrecht gethan oder Verfortheilet/ wie Er denn mit fleiß ihme die Worte Pauli in seiner Hand Biblia/ notiret und gemercket/ da er in 2. Cor. 7. Capitel seine Unschuld preiset/ wir haben niemand Leid gethan/ wir haben niemand verletzt/ wir haben niemand verfortheilet/ massen er denn auch seinem lieben GOtt wie täglich umb Vergebung aller seiner Sünde gebeten/ also auch zu rechter Zeit ihm solche in dem heiligen Beichtstul geholet/ und durch genissung des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi in dem Hochwürdigen Abendmal sich derselben versichert/ wie denn auch den Sontag Judica/ und also nur

7. Wochen vor seiner Niederlage von ihme in unserem Gottes-Hause beschehen/ und zwar mit thränfliessenden Augen.

Seine itzt in Thränenschwimmende Fraw Mutter hat er Hertz-Inniglich geliebet/ und ob es sonst heist Amor descendit, non ascendit, ists doch hie nicht erfüllet worden/ die Mütterliche absteigende Liebe/ hat Er mit Kindlicher Liebe und Gehorsam demüttigst angenommen/ unnd selbige ihm gleichsam zu einer Vermehrung dienen lassen/ daß seine Kindliche Liebe desto feuriger empor zurück steigen könte/ ein grosses schätzte Er von Ihr das irrdische Leben empfangen zu haben/ aber unvergleichlich grösser/ daß Sie gesorget wie Er durch Gottsfürchtige und Tugendhaffte Aufferziehung dahin gelangen möchte/ daß Er vor GOtt ewig in Herrligkeit und unter seinen Nechsten im Ruhm unsterblich Leben könte/ ob Er vor die unvergleiche trewe kein andere Danckbarkeit liefern könte/ alß Seine unzerbrüchliche Liebe und Gehorsam hoffte Er doch Sie solches als ein zeitliche Mutter annehmen würde/ weil der ewige Vater von seinen Kindern nicht mehr/ als Lieb uñ Gehorsam erfoderte/ welches die Hochbetrübte Fraw Mutter so vergnüget/ daß Sie dieses GOtt ewig/ der fromen Welt aber allezeit zeugen wil/ dieser Ihr Allerliebster Herr Sohn sie

mit nichts / als mit Seinem Tode alleine betrübet.

Damit Er auch Seine Rem familiarem desto gewisser fundiren könte / hat Er dahin getrachtet / wie jhme mit einer getreuen Gehülffin gerathen werden möchte / welche Er auch nach Göttlicher Schickung / an der WohlEdelgebohrnen Viel-Ehren-Tugendreichen damals Jungfrawen Catharina gebohrene Kottwitzin / des Hoch-Wohl-Edelgebohrnen Gestrengen unnd Hochbenambten Herren Adam von Kottwitz / auff Contop / Jacobs Kirche und Denchwitz damals Landes Eltisten Glogawischen Fürstenthumbs Hertzgeliebten Jungfr: Tochter / itzo Hochbetrübten Frawen Wittiben erlanget / mit der Er Anno 1652. den 30. Aprilis zu Jacobs Kirche Ehelich verbunden worden. Was vor eine GOtt und Menschen wolgefellige Ehe Sie zusammen besessen / ist nicht nöthig viel Worte zu machen / die jenigen so stets bey jhnen gewesen und mit jhnen umbgegangen werden am besten Zeugnüß geben können; ja die so unzehliche hauffenweise flissende Liebes-Thränen / welche so offt flissen / als Sie sein gedencket / bezeugen das feste Band / wormit Sie einander verknüpfet gewesen; wie schmertzlich der Verlust / den Sie bey ergangener Todes Trennung erfahren mussen / so hertzliche Liebe hat der Hertzbetrübten Fraw-

en Mutter unter vielem Kummer allezeit Trost geben können / welches Sie vorhin mit Frewden gerühmet / itzt aber mit Schmertzen gedencket; wie lieblich aber Ihre Ehe war / so fruchtbar ließ sie GOtt sein / denn Er segnete Sie mit 6. lebendigen wolgestalten Ehepfläntzlein / derer das elteste ein Töchterlein Nahmens Euphrosina Magdalena ihres Alters nur 16. Wochen / dem H. Vattern Seelig vorangegangen / zwey Söhne aber und drey Töchter noch am Leben sind so lange GOtt wil / derer Vater GOtt seyn / und Sie ihme zu ehren / dem Vaterlande zum besten aufferziehen lassen wolle. Ohne zweiffel hatten diese beyde Eheleute ihnen im Hertzen imprimiret viel lange Jahr in diesem zeitlichen Leben mit einander zu zubringen / Aber GOtt hat es anders gefallen / der Ihn dannenhero seiner sterbligkeit an unterschiedenen Zufällen erinnert / Seine HochAdeliche Schwieger Eltern / alß gesambte Hochlöbliche Stoschische Freundschafft hat Er geschätzet als einen köstlichen Ring / in welchem Er der Mittel-Punct / hiemit / wie Er von allen ungefärbte Liebe gespüret / Er allen gleich ungeferbte Gegen-Liebe danckbarlichst zurücke geben könte / dannenhero Ihm seine HochAdeliche Schwieger Eltern das in seinem Grabe nachrühmen / Er Ihnen mit keinem winck zuwieder gewesen / die sämbtlichen Herren Vettern /

Herren Schwägere und Herren Nachbaren gestehen/ daß zwischen Ihnen nichts denn Liebe/ unnd alle erwündschte Annehmligkeit gewesen/ bey denen nu der Verlust so schmertzlich fält/ alß hertzlich Ihnen seine Gegenwart gewesen. Seines Seel. H. Brudern hinterlassene Kinder hat Er sich die wenige zeit Seiner tragenden Vormündschafft auffs trewlichste angenom̃en/ unnd die Reisen Ihnen zum besten / wie offt Sie auch kommen/ mit frewdiger Willigkeit verrichtet / des beständigen Vorsatzes solches so lange zu continuiren als Jhm GOtt das Leben gönnen würde/ wiewol Er zweiffelte an einem langen Leben/ hoffte Er doch seine Lieben beyde Herren Vettern als treue Mündlin würden künfftiger zeit/ seinen verlassenen Waytzlin mit ebenmäßig unverdrossener Trew wiederumb entgegen gehen/ unnd also das vergelten / was Sie itzund genossen / welches wie es die beyden Herren Vettern kurtz vor seinem Ende gehöret/ also ist kein zweiffel/ daß Sie nach Ihrer Frömigkeit solches zu Seiner zeit würcklich erfüllen werden. Die nachgelassene Fraw Wittib seines Seel. Herren Brudern rühmet Ihme mit danckbahren Gemütte nach/ daß Er gewesen ein treuer Vorsteher unnd Pflege-Vatter Ihrer Kinder/ unnd allen Vormünden zum Exempel vorzustellen sey/ wie Sie Ihren anvertraueten

unmün-

unmündigen vorstehen sollen / Seiner Unterthanen war Er Ihr Vater / im Wohlstand erhilt Er Ihr Glücke / im Unglücke aber halff Er Ihren Wolstand suchen / ins gemein trachtete Er nicht der Welt auff itzige Welt manier zugefallen / Er wuste / daß anders Reden unnd anders Meinen zwar gutt Politisch / aber nicht gutt Christlich wehre. Ob zwar ein solcher Mensch Rara avis in terris wie Er in seine Hand Biblia gegen einem Denckwürdigen Spruch notiret, wundschte Er Ihm doch wie eine Rarstätt auff Erdē / also auch ein angenehmes Kind Gottes im Himmel zu seyn / dannenhero hat Er an Auffrichtigkeit des Gemüttes keinem nachgegeben / uñ solche ex traduce, Seiner HochAdelichen Eltern und Geschlechtes gleichsamb empfunden / danhero die weiße See-Blumen des Stoschischen Wappens nicht unbillich zu achten seind / integritatis Honos, und heist gar wol

Wer auffrichtig
Der ist tüchtig /

Wozu des gedachten Wappens rother Flügel sich in die Höhe schwingend eine feine Anreizung giebet Tendit in Altum darumb der Seelige Herr Stosch sich iederzeit dahin beflissen nach der Tugend zu streben / und die Laster sich nicht hinunter ziehen zu lassen /

Recht

Recht ich gehe
Nach der Höhe.

Solche löbliche Gedancken / und darnach regulirtes wolverhalten / haben ihn allhier im Lande bey Hohen- Mittelern- und Niedern-Standes Personen in ein gutes Concept gebracht / unter andern auch dahin gewürdiget / daß Er Anno 1650 den 5. Julii in die Guhrauische Königl. Zaude zum Rechtsitzer beruffen / und Anno 1657. den 12. Junii untergedachten Creisses Land-vorsteher / (da Er denn gewiß die gutte renomee seiner Treue und Fleisses meritiret hat) gezogen worden / seint dem sein sel. Herr Bruder / der weyland Hoch-wol-Edel gebohrne Gestrenge und Hochbenambte Herr Alexander von Stosch in seinem abwesen zu seinen höchsten Schmertzen in Wirchwitz verschieden / ist Er mit lauter Todes-Gedancken umbgangen / hat ihm nichts mehr gewündschet als dem nachzufolgen im Himmel / mit dem er auff Erden in unzubrechlicher Brüderlicher Liebe recht himlisch gelebet / keine Außrede hat so wichtig sein können / die seine todes Gedancken nicht überwogen hätten / fast bey zweyen Jahren her / hat er bey gehendem Leibe offt über Brust- und Magen-Beschwer geklaget; wie dienliche medicamenta er gebraucht / haben Sie doch wenig oder nichts fruchten wollen / das Plätzichen ohn-

gefehr eines Thalers groß auff seiner Brust/ so durch keine Cur erwärmet werden können/ hat Er gehalten für ein Todes-Flecklin / wie seine Worte gewesen / das Jhn ins kalte Grab bringen würde. Als vergangenen 21. April Er von seiner Liegnitschen Reise/ so Er wegen seiner eignen Angelegenheiten gethan/ nach Hause gelanget / hat Er seinem Liebsten Eheschatz halb ernstlich/ halb schertzweise geklaget/ wie die Blattern daselbst so gemein weren / besorgte sehr/ wo Sie Jhn überfielen/ Er sterben würde

Folgenden 29. Aprilis überfiel Jhn/ in dem Er sich zur Ruhe begeben wollen/ ein febrilischer schawer / welcher aber mit selbiger Nacht vergienge/ daß Er Morgendes Seine Würdschafft nach Gewonheit wider an und fortstellen konte/ Abends stieß Jhn eine newe Unpäßligkeit an/ welche sich mit anbrechendem Morgen / jemehr und mehr vermehrete/ unnd meistentheilß dem Haupt und Rücken zusetzte/ wehrete biß an Sontag / alwo Er in Meinung/ es sey die Breune/ Jhm die Ader unter der Zungen öffnen lassen auch darauff ziemliche Besserung empfunden; wie schmertzlich diese gespürte Unpäßligkeit seinem Hertzliebsten Eheschatz / alß auch Fraw Mutter / welche damals gleich von Jhrer Reise zu rücke kam / fiel / also hertzlich sorgten Sie umb einen wolerfahrnen Glückseligen Artzt/ also bald

holen zu lassen/ selbigen Abend aber bath Er biß gegen Morgen hiemit zu verziehen/ unnd nam von seiner damalß allerliebsten Sechswöcherin/ ein freundlichen Abscheid / zu welcher zeit Sie einander das letztemahl in dieser Sterbligkeit gesehen / welches damals wieder Ihre Meinung war/ unnd jtzund von schmertz betrübter Frawen Wittib mehr als zu viel beseufftzet wird/

Ach wie verendert GOtt so offt
Worauff der Mensch gedenckt und hofft.

Montags früe alß sich der Seel. Herr gegen die Hochbetrübte Fraw Mutter beklagte / daß kein Schlaff in seine Augen kommen/ auch die Kranckheit hefftiger worden / hat Er einen Medicum zu holen verwilliget / worauff man an (Titul) H. D. Helden berühmten Medicum zum Guhraw geschicket/ welcher willigst erschienen / dem affectui treulich nachgedacht und alle mögliche Mittel weyßlich appliciret; ob sichs anfangs zur Besserunge zwar etwas angelassen/ daß sich der Außschlag gewiesen/ hat sichs doch nochmals geendert / und je mehr und mehr das Ende seines Lebens sich blicken lassen/ welches der Seel. Herr selber alßbald ominiret / welcher alß Er im Stüblin sich eingeleget / wieder seinen Diener gesagt / in diesem Zimmer würde Er sein Leben enden mussen / unter der höchsten Hitze und Mattigkeit schlug einige phantasia zu/ welche doch

gelinde war / unter dessen war sein JEsus allezeit in seinem Hertzen und Munde / dessentwegen Er beständig betet / HErr JEsu dir Lebe ich / Dir Sterbe ich / Unser keiner Lebet jhm selber / unser keiner stirbet jhm selber / Amen Amen es werde war / sterck unsern Glauben immerdar. Donnerstages war der Heilige Himmelfahrts Tag Christi / welcher dem Seel. Herren / als einem fromen Christen auch zu seiner Himmelfarth worden / in diesem Tage ließ die Hitze etwas nach / der Verstand war richtig / unnd die Augen ungebrochen; Seine Fraw Mutter / und alle die Jhn fragten kante Er garwol / es hatte das Ansehen einiger Besserung / aber nicht nach der Hertzbetrübten Jhrem Wundsch / GOTT wolte den fromen Herren haben / nach Jhm sehnte sich der Seeligste / der Tod solte die Seelige Besserung sein / wie sich folgend etliche Todes Zeichen unvermuttet erwiesen / die Hochbetrübte Fraw Mutter vor weheleiden dem Todes Kampff nicht zusehen können / auch wegen damaligen Hochheiligen Festes / unvermeidlichen Ambts Verrichtungen / Ich sein ordentlicher Beicht-Vater / nicht also bald beyhändig sein können / hat (Titul) Fraw Magdalena Gebohrne Poserin / als Hochbetrübte Fraw Schwieger-Mutter / und (Titul) Fraw Ursula Maria Gebohrne Kreckwitzin Wittib unnd

Fraw auff GroßTschirna als seine Hochgeehrte liebste Fraw Schwägerin bey demselben/ vermöge Ihrer Treue und Gottseligkeit ihme mit hertzlichen Gebete/ und andächtigen Seufftzern beständig beygewohnet/ unter welchem er sanfft und stille ohn einigs zucken und bewegen/ bey guter Vernunfft unter den Thränen vieler umbstehenden/ zwar schmertzlich/ aber seelig zwischen 11. und 12. Uhr vor mittage eingeschlaffen/ und diese Welt gesegnet hat/ seines Alters 34. Jahr 15. Wochen/ seiner Liebreichen und gesegneten Ehe 8. Jahr und 6. Tage.

Eheu Stoschius noster solutus est Exuviis, Die Hochbetrübte Fraw Wittib klaget/ ach wie ist mir geschehen/ daß mein halbes Ich so eilends von meiner Seiten gerissen.

Die Hertz betrübte bekümmerte und biß in todt beleidigte Fraw Mutter trauret zum hefftigsten/ daß der Stab ihres Alters entwendet/ daß Sie dem Sohne und der Sohn nicht ihr die Augen zudrücken sollen/ daß die Ordnung der Sterbligkeit sich umbgewendet/ Sie seufftzet innerlich

Ach weltlich Kleidt
Voller Leidt/
Ach Sohn mein Sohn/

Die unerzogenen verwäyseten Kinder ruffen nach dem Herrn Vater.

Die halb todte beängstigte Schwieger Eltern zagen und zittern vor Angst und Schmertz über diesem frühe-zeitigen Trauerfall.

Die gesambten Bluts und Muths-Freunde/ betrauren den Verlust ihres Freundes.

Das Vaterland bekümmert sich zum höchsten/ und beklaget daß die Hoffnung des Vaterlandes sey für der Zeit gezogen aus der Sterbligkeit.

Spes patriæ Stoschius noster ante diem mortalitate exutus est,

Die Unterthanen beweinen ihren Schutz/ ihren Versorger/ Aber: was richtet man mit Weinen und Trauren? Der selige Herr Stosch erfreuet sich in sicherer Ruhe/ kan sagen/ defor-ci dulcedo

Nach dem Streit
Hab ich Süssigkeit

Uberwunden ist das zergängliche/ bin numehr gelanget an den Port der Unsterbligkeit/ von euren Augen meine Allerliebste bin ich gerissen/ mea mors Reparatio vitæ, alles was vergänglich war ist hingeleget/ Aber

Es wird aufferstehen
Und new hergehen.

Einle

Einsegung
Des Seelig-Verstorbenen.

So gehe nu hin/du edler Tempel GOttes / du Hoch-Adelicher Leichnam/in deine Ruhe-und Schlafkammer: Der HERR der Höchste bewahre alle deine Gebeine/ daß du liegest und schlaffest gantz mit frieden/ biß du vollends vereiniget mit der Seele zum ewigen Friede eingehest.

Immittelst aber wolle der Gott alles Trostes/ durch seinen heiligen Geist als den Höchsten Tröster in aller Noth/ die Hoch-Adeliche Hertz und Schmertz betrübte Fraw Wittib/ nebenst ihren unerzogenen Vater-wayslin/ die Hochbetrübte und hertzlich bekümmerte Fraw Mutter/

Hertzliebste Hochgeehrte Schwieger Eltern / Herrn Vettern / Herrn Schwager / und gantze Ansehnliche Hoch-Adeliche Leidtragende Freundschafft stärcken und trösten / in ihren geängsteten traurigen Hertzen Christliche Gedult würcken / damit Sie ihren Willen dem gnädigen Willen Gottes unterwerffen / und ihr Hochbetrübtes Gemüth zufrieden stellen mögen / umb JEsu Christi seines lieben Sohnes / unsers HErrn Willen / Amen.

Warumb wir denn hertzlich seufftzen und beten:

O JEsu Christ erbarm dich mein /
Und tröst mich fein
Durch deines Geistes Gabe /
Daß ich in meiner Sterbens-Noth
Zu deinem Todt

Mein höchste Zuflucht habe:
Und alle pein
Des hertzens mein
Im Glauben überstrebe/
Und mich allein
Den Wunden dein
Ergebe/ Amen.

Vater Unser/ etc.

Schluß-Segen.

Gott Vater/ was du geschaffen hast/
Gott Sohn/ was du erlöset hast/
Gott heiliger Geist/ was du geheilliget hast/

Befehl ich Dir in deine Hände. Deinem heiligen Nahmen sey Lob/ Ehr/ Preiß und Danck gesaget ietzo und zu allen zeiten/
A M E N.